

worden war. Ferner mußten 30 m Länge des Kanals, der gegen den Markt führt, eine neue Sohle bekommen. Schließlich wurde das Dach des Marmorsaales mit einem Kostenaufwand von S 45.000.— frisch gestrichen.

Im Herbst des Jahres haben wir die Restaurierung des Adlerbrunnens im großen Stiftshof in Angriff genommen. Die Bildhauerarbeit am Brunnen stammt von Johann Jakob Sattler aus dem Jahre 1757. In früheren Zeiten hat man Bruchstellen am Brunnen nur mit Zement ergänzt, der teilweise mit Eisenbolzen befestigt war. Benno Steller, Linz, hat über 200 Stücke aus Sandstein eingesetzt und so dem Brunnen wieder Dauer und Schönheit gegeben. Die Restaurierung war zwar am Ende des Jahres schon fertiggestellt, die Aufstellung des Brunnens erfolgte aber erst nach dem Winter.

Eine sehr wichtige Änderung war auch die Neuaufstellung der Altdorfer-Galerie im blauen Salon der Sommerprälatur. Um die Führungszeit zu verkürzen und die Bilder Altdorfers leichter zugänglich zu machen, wurden sie aus dem früheren Raum hierher verlegt. So können sie auch allein besichtigt werden, auch die Wirkung der Farben hat gewonnen. Durch diese Veränderung war es möglich, Bilder österreichischer Barockmaler, besonders der beiden Altomonte, an Stelle der Altdorfer-Tafeln aufzuhängen und der Besichtigung zugänglich zu machen. Die Westfront des Gartenpavillons wurde herabgeputzt und erneuert. Die Besucherzahl dürfte ungefähr 50.000 Personen betragen.

Neben bedeutenden Orgeldarbietungen waren 2 Symphonien Bruckners zu hören: die VIII. unter der Direktion Dr. Volkmar Andreäs, Zürich, am 30. 6. und die V. unter Dr. Walter Schulten, Frankfurt am Main, am 22. 9. Am 15. 6. erklang das Bruckner-Quintett im Marmorsaal. Das Stift stellte seine Räume wiederholt zu religiösen und wissenschaftlichen Tagungen zur Verfügung. Leihgaben erhielten die „Fischer-von-Erlach-Ausstellung“ in Graz, München und Stuttgart und die Ausstellung „Entwürfe österreichischer Barockkünstler“ in Wien.

Dr. Franz L i n n i n g e r.

### Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich 1957.

Wie im Vorjahr wurde auch im Berichtsjahr das Hauptgewicht der Tätigkeit auf die Höhlen am Nordwestrand des Toten Gebirges gelegt. Wieder war es der Ahnenschacht, dessen unbekannte Tiefe lockte. Bei seiner letzten Befahrung im November konnten zwei Männer mittels Stahlseilgerät vom tiefsten im Vorjahr erreichten Punkt (104 m) weitere 120 m tief abgeseilt werden, mußten aber wegen eines technischen Mangels des Gerätes den weiteren Vorstoß aufgeben. Vom tiefsten erreichten

Punkt (224 m vom Eingang) kam der Aufschlag eines in die unbekannte Tiefe geworfenen Steines nach 3,6 Sekunden zurück.

In der Nordwand des Hochkogels wurde Ende des Vorjahres eine Höhle entdeckt, die im Berichtsjahr erforscht und vermessen wurde. In dieser Höhle, von ihrem Entdecker Pygmäenhöhle genannt, wurden neben einer Anhäufung von Fledermausknochen auch solche von Großtieren gefunden, deren Bestimmung noch aussteht.

Einem Eindringen in die Eishöhle im Schönberg, deren Eingang schon seit mehreren Jahren durch einen Eissyphon verschlossen ist, war auch in diesem Jahr kein Erfolg beschieden.

Die Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel wurde vom Bundesdenkmalamt (leider zu spät) unter Schutz gestellt; die Forstverwaltung Offensee hat die Sicherung der Höhle gegen unbefugtes Betreten durch das Anbringen einer versperrbaren Tür zugesagt, um zu verhindern, daß die schönen Kalzitkristalle noch weiter geplündert werden können. (Es konnte festgestellt werden, daß die Kalzitdrusen vielfach zum Bau von Weihnachtskrippen in Ebensee Verwendung finden.)

Im Kasberggebiet und „Luckerten Wald“ wurden zwei Erkundungen auf Schächte, die nach Angaben der Forstorgane vorhanden sein sollten, unternommen. Neben einem 22 m tiefen Schacht, der nur mit Holz und Blockwerk erfüllt war und keinerlei Fortsetzung aufwies, wurden einige kleine, unbedeutende Schächte untersucht.

Wie bisher war die Hirlatzhöhle das Ziel mehrerer Vermessungs- und Forschungsarbeiten; die vermessenen Gänge betragen bis jetzt schon über 4000 m Länge.

Einer Einladung der Dachsteinhöhlenverwaltung folgend, wurden im Spätherbst die dampfenden Schächte unterhalb der Schönbergalm zur Untersuchung der Wasserverhältnisse befahren und vermessen. Anlässlich der Verbandstagung in Obertraun wurde von einem „Froschmann“ der Unterwassergruppe Berlin ein Tauchversuch im „Kessel“ einer Karstriesenquelle an der Straße zwischen Obertraun und Hallstatt durchgeführt. Nach zwei Vorstößen, die etwa 30 m schräg abwärts führten, mußte aus technischen Gründen der Versuch aufgegeben werden.

Die Sektion Sierning hat im Berichtsjahr elf Fahrten durchgeführt, wobei 248 m vermessen wurden. So wurden am Tamberg bei Vorderstoder die Arbeiten des Vorjahres fortgesetzt, im kleinen Landsberg bei Leonstein-Obergrünburg eine kleine Höhle erforscht und vermessen. Eine Befahrung der Eislueg bei Hinterstoder wurde durch Wasser im Eingang vereitelt, dafür aber als Ersatz das Teufelsloch (Rettenbachhöhle) bei Windischgarsten angegangen, wobei photographische Aufnahmen der Höhlen gemacht wurden und bis zum vierten See vorge- drungen werden konnte.

Eine Schachthöhle im kleinen Grestenberg (1120 m) im Bodinggraben wurde in sechs Fahrten erforscht und vermessen. Ferner haben Mitglieder der Sektion an den Fahrten in die Hirlatzhöhle und die Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel teilgenommen.

Die Sektion Hallstatt-Obertraun hatte wie bisher ihr Arbeitsfeld in der Hirlatzhöhle, wo umfangreiche Spreng- und Ausräumarbeiten im Eingangssyphon vorgenommen wurden. Die Vorbereitung der Tagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Obertraun lag ebenfalls in den Händen der Sektion.

Franz P o r o d.

#### Biologische Station Schärding 1957,

Die Biologische Station Schärding beschäftigt sich vorläufig nun ausschließlich mit der Flußperlmuschelzucht. Die Einrichtungen sind nach der Übersiedlung nach Rutzenberg soweit wiederhergestellt, daß im Sommer 1958 die Zucht der Flußperlmuscheln und die laufenden Impfungen zur künstlichen Anregung der Perlbildung wieder begonnen werden können. Die acht Jahre dauernden Vorarbeiten sind somit hoffentlich überwunden.

Der Unterzeichnete hatte vor seiner Versetzung nach Linz in den Monaten März-April Gelegenheit, über Einladung der Biologischen Station Helgoland als Mitarbeiter an einer Fischereiforschungsfahrt an die Packeisgrenze Ostgröndlands mit dem deutschen Forschungsschiff „FFS Anton Dohrn“ teilzunehmen. Außerdem erhielt der Verfasser im Jänner ein Schreiben des Bundesministers für Unterricht und des Landesschulrates für Oberösterreich, in dem ihm Dank und Anerkennung für seine volksbildnerische Tätigkeit ausgesprochen wurden.

Dr. Hans G r o h s.

#### Botanische Station in Hallstatt 1957.

Die seit 30 Jahren laufenden Temperaturlotungen und Planktonfänge wurden fortgesetzt. Es wurden im Dachsteingebirge gegen 250 soziologische Bestandesaufnahmen durchgeführt, wobei insbesondere dem Vorkommen der *S a u s s u r e a p y g m a e a* und dem der Latsche an der oberen Verbreitungsgrenze Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ebenso dem Problem der herabgedrückten Waldgrenze. Ferner wurden Sukzessionsstudien im *Juniperetum nanae* gemacht und neue Standorte von *J u n i p e r u s a b i n a* untersucht.

In der Reihe „Arbeiten aus der Botan. Station in Hallstatt“ erschienen 6 neue Publikationen. Ferner wurden die Studien an der Höhlenflora fortgesetzt und das Licht mit Selenzellen gemessen. Herbar und Bibliothek erfuhren wesentliche Vermehrung.

Dr. Friedrich M o r t o n.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [103](#)

Autor(en)/Author(s): Porod Franz

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich 1957. 86-88](#)